

Ansprache zur Eröffnung des DAV-Kongresses

Auf diesen Moment habe ich mich schon lange gefreut und – liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren – ich hoffe Sie alle auch. Der Bundeskongress des Deutschen Altphilologenverbandes 2006 in München ist hiermit eröffnet.

Viel Arbeit liegt hinter uns, dem geschäftsführenden Vorstand, dem Ortskomitee, den Referentinnen und Referenten und allen irgendwie Mitwirkenden. Und wenn auch die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer in den nächsten Tagen noch viel Arbeit leisten müssen, so liegen nun die Früchte dieser *Labores* vor uns, und ich wünsche Ihnen und uns allen, dass der Kongress für uns ein gewinnbringendes Erlebnis wird, an das wir uns lange und gerne zurück erinnern werden.

Viele von Ihnen hatten gestern Abend bei der Begrüßung durch die Staatsregierung mit Herrn Staatsminister Dr. GOPPEL und durch den Bayerischen Altphilologenverband mit Herrn KLOIBER, dem Einstimmungsvortrag von Professor KRAMER „München als Isarathen“, der Preisverleihung im Plakatwettbewerb in der Allerheiligen-Hofkirche und dem anschließenden Empfang durch den Freistaat im Kaisersaal der Residenz schon ein hoffentlich positives, auf den Kongress einstimmendes Erlebnis.

Für diesen schönen Empfang möchten wir uns herzlich bei der Staatskanzlei bedanken.

Mein Dank gilt weiterhin: dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. EDMUND STOIBER für die Übernahme der Schirmherrschaft, Herrn Staatsminister Dr. THOMAS GOPPEL für die Begrüßungsansprache gestern Abend, ebenso dem Herrn Oberbürgermeister CHRISTIAN UDE, dem Rektor der LUM Professor Dr. BERND HUBER, dem Vorsitzenden der Mommsen-Gesellschaft Professor Dr. MARTIN DREHER, HARALD KLOIBER, dem Vorsitzenden des bayrischen Altphilologenverbandes und dem Präsidenten von EUROCLASSICA FRANCISCO OLIVEIRA für die wohlwollenden Worte in unserem Kongressbegleiter.

„Die Pflege der klassischen Sprachen ist bei uns in Bayern eine gute Tradition, an der ich festhalten will“ und „ich freue mich, dass es in Bayern viele Anhänger dieser humanistischen Tradition gibt.“ So schreibt Ministerpräsident STOIBER in seinem Grußwort – und tatsächlich, in Bayern fühlen wir Altsprachler uns immer sehr wohl. Da ist schon verwunderlich, dass es über 50 Jahre gedauert hat, bis der DAV seinen Kongress in München durchführt, wie Oberbürgermeister UDE zu Recht bemerkt. München bietet den idealen Rahmen gerade für diesen Kongress, der unter dem Motto „Antike im Dialog“ steht. „Denn seit der Renaissance hat der Dialog mit der Antike in München sehr intensive und fruchtbare Blütezeiten erlebt“, wie OB Ude weiter ausführt. Neben Bayern und München bietet natürlich der Veranstaltungsort unseres Kongresses, die Ludwig-Maximilians-Universität, ein herausragendes Ambiente für unseren Kongress. Ein Ort der Wissenschaft und Weisheit, aber auch ein Ort des Widerstandes gegen totalitäre Regime, bietet die beste Voraussetzung für eine Diskussion über Werte.

Mein besonderer Dank gilt auch den heute hier anwesenden Vertretern der einzelnen Institutionen, die im unmittelbaren Anschluss ihre Grußworte zu uns sprechen werden.

Herzlich willkommen heißen möchte ich: Herrn Staatssekretär JOSEF SCHMID vom Staatsministerium des Inneren, Herr Professor Dr. MARTIN HOSE, der das Grußwort des Rektors Professor HUBER sprechen wird, Frau Dr. EVELYNE MENGES, Münchner Stadträtin, Herrn Professor ALFRED REITERMEYER aus Graz, dem Vertreter von EUROCLASSICA, der den Präsidenten FRANCISCO OLIVEIRA aus Portugal vertritt, von dem ich die Kongressteilnehmer herzlich grüßen darf, und Herrn Professor Dr. MARTIN DREHER als Vorsitzenden der Mommsen-Gesellschaft.

Besonders begrüßen möchte ich auch den Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes, OStD JOSEF KRAUS, der den Festvortrag halten wird.

Gruß und Dank an die Musikerinnen und Musiker des Ludwigs- und Wilhelmsgymna-

siums THERESIA LEHNER, FLORENTIN SEEL, MIRJAM KRAUPE, MAX STRUTYNSKI und MORITZ LUKAS.

Begrüßen möchte ich die Kolleginnen und Kollegen im Bundesvorstand des DAV, an der Spitze die Ehrenvorsitzenden Professor HERMANN STEINTHAL und Professor FRIEDRICH MAIER und Ehrenmitglied Dr. PETER LOHE und die Landesvorsitzenden. Dabei möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit im ersten Jahr meines Vorsitzes herzlich bedanken.

Ebenso ein Gruß und Dank an die Vertreter der anwesenden Presse. Noch nie in meiner 22-jährigen Tätigkeit als Lateinlehrer war das Echo von Latein und Griechisch in der Gesellschaft so gut wie zur Zeit, noch nie in dieser Zeit hatten wir eine so gute Presse, ich verweise stellvertretend auf den SPIEGEL vom Nr. 14 vom 3. April 2006 und DIE WELT vom 7. April. So beginnt der SPIEGEL-Artikel: „Ausgerechnet die toten Sprachen Latein und Griechisch erleben ein Comeback. Gymnasien melden ein wachsendes Interesse an der Antike. Lehrer erstaunt, wie neugierig Schüler auf kulturelle Ursprünge und mythologische Wurzeln sind.“ – Und KONRAD ADAM in der WELT: „Lateinisch und Griechisch sind erzieherisch, weil sie formales Training mit inhaltlicher Belehrung verbinden.“

Das Interesse an der Antike ist riesengroß, wir haben wieder Geltung in der Gesellschaft bekommen. Sicherlich haben qualifizierte Artikel in der Presse auch ein Stück dazu beigetragen. Der Zulauf ist so stark, dass mittlerweile Lehrer fehlen. In dieser Situation müssen wir uns weiter behaupten und daran arbeiten, dass das Angebot an Schulen und Universitäten für das Lernen und Studieren der alten Sprachen wieder größer wird.

Und um das sicher zu stellen, müssen wir etwas tun: Die bei vielen zunächst auf große Skepsis gestoßenen Weiterbildungsmaßnahmen sind ein Schritt dazu. Und wer behauptet, dass es hier um *Latin-light* geht, den lade ich gerne zu einer von unseren 30 AG-Sitzungen ein. Daneben sind noch vier dreitägige Veranstaltungen zu lateinischen Schulautoren obligatorisch. Gestandene Kolleginnen und Kollegen mit sehr guten Lateinkenntnissen und größter Motivation übersetzen CAESAR, OVID, CICERO und VERGIL, aber auch

deutsche Texte ins Lateinische und müssen neben einer Lehrprobe Zwischen- und Abschlussklausuren bestehen. Und das tun sie alles, ohne dass sie dafür später mehr Geld erhalten. Einige dieser rheinland-pfälzischen Weiterbildungsmaßnahmen sind Teilnehmer dieses Kongresses, auch Ihnen herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihren Einsatz.

Mein Gruß und Dank geht an alle Referentinnen und Referenten, die Sie sich mit Engagement und Freude auf unseren Kongress vorbereitet haben. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg mit Ihren Beiträgen zu Werten und Werteerziehung. Namentlich hervorheben möchte ich die Redner der Großveranstaltungen, Professor Dr. FERDINAND KRAMER, JOSEF KRAUS, HANS-DIETER STÖVER, der uns aus dem dritten Band seiner Trilogie „Daniel und Esther“ lesen wird, und ERNST ELITZ.

Mit besonderer Freude erwarten wir die Verleihung des Humanismuspreises an die frühere Ministerin und Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, die heutige Leiterin des Goetheinstituts Frau Professor Dr. JUTTA LIMBACH, die wie ihre Vorgänger RICHARD VON WEIZSÄCKER, ROMAN HERZOG, ALFRED GROSSER und WŁADISŁAW BARTOSZEWSKI ein überzeugendes Beispiel für das Ideal der Verknüpfung von geistiger Bildung und aktivem Einsatz für das Gemeinwohl gegeben hat und immer noch gibt. Mit Ihrer persönlichen Anwesenheit bei unserer Eröffnung, sehr geehrte Frau LIMBACH, bekunden Sie Ihr großes Interesse an unserer Arbeit, herzlichen Dank und herzlich willkommen bei den Altphilologen!

Für die Laudatio konnten wir die humanistisch gebildete Journalistin PETRA GERSTER gewinnen, bekannt von der „heute“-Sendung im ZDF und durch Ihre Bücher zum Erziehungsnotstand, auch ihr herzlichen Dank!

Neben den Vorträgen und Großveranstaltungen lebt ein Kongress von seinem Rahmenprogramm: Alle 16 angebotenen Exkursionen und Führungen fanden Ihr Interesse, manche müssen wegen Überfüllung parallel mehrfach angeboten werden.

Fast 40 Verlage zeigten Interesse, und über 30 stellen im Lichthof, im Speerträger- und im Dekanatgang ihre Werke aus und kommen gerne zu Ihnen. Machen Sie von diesem reichhaltigen

Angebot regen Gebrauch. Regionale Literatur können Sie am Tisch des Münchner Bücherdienstes erwerben.

Auch die Bildende Kunst kommt nicht zu kurz: Die ca. 30 besten Arbeiten unseres Wettbewerbs an bayrischen Gymnasien werden im Spearträger ausgestellt, und in der Thomas-Mann-Halle präsentiert der Speyerer Bildhauer WOLF SPITZER, der heute auch unter uns weilt, fünf Bänder Skulpturen zu DANTE ALIGHIERIS „*Divina Commedia*“. Auf einer Reise durchs Jenseits begegnet Dante zahlreichen Seelen, vorrangig Persönlichkeiten der italienischen Geschichte, der Mythologie und der Religionsgeschichte. Wolf Spitzer stellt DANTE als Sinnbild des Suchenden, VERGIL als Führer durch das Inferno und als Verkörperung der Vernunft, Anima als Symbol für urmenschliches Streben nach Erlösung, Minotaurus als Inbegriff des Kampfes zwischen der menschlichen und animalischen Seite im Menschen und Beatrice als Symbol der reinen, transzendentalen Liebe, als Urgestalt der Offenbarung dar.

Beide Ausstellungen, die der Preisträger und die von Wolf Spitzer, darf ich Ihnen sehr empfehlen. In der Thomas-Mann-Halle befindet sich auch die Cafeteria, eine Verbindung von Kunst und Kaffee ist immer willkommen.

Das Junge Schauspiel Ensemble München führt vom 20. April bis 2. Mai in der Reithalle in München die Tragödie „Medea“ von SENECA in der Neuübersetzung von UDO SEGERER und Inszenierung von MICHAEL STACHEDER auf. Am Freitag, dem 21. April findet eine Aufführung für die Teilnehmer unseres Kongresses statt, die Sie für einen ermäßigten Eintritt von 18 Euro besuchen können. Vielen Dank für die gute Kooperation. Auch diese Veranstaltung möchte ich Ihnen herzlich empfehlen.

Auch treffen sich am Rande des Kongresses wieder verschiedene Kreise: Schulleiter altsprachlicher Gymnasien, unter der Leitung von Herrn SCHÖNEICH, die Freunde der Antike, die Referentinnen und Referenten der Kultusministerien und die Jung-Altphilologen mit STEFAN WEISE und CHRISTIAN WINKLER.

Weiterhin möchte ich allen an der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses beteiligten Personen ein dickes Dankeschön sagen, stellvertretend

für alle will ich namentlich die beiden Koordinatorinnen PD Dr. BIANCA SCHRÖDER und CHRISTINE LEY-HUTTON nennen. Sie haben es zusammen mit dem Ortskomitee und meiner Frau geschafft, uns mit 80 Schülerinnen und Schülern und 40 Studierenden den Kongress zu ermöglichen, alles in freiwilligem Engagement und Zwang und ohne materiellen Vorteil. Für euch beide, liebe Bianca und liebe Christine, und alle Helferinnen und Helfer erbitte ich einen kräftigen Applaus! – Nun einige Worte zum Motto unseres Kongresses: *Antike im Dialog – Klassische Sprachen und Werteerziehung heute*.

In einer Zeit, in der Menschen verschiedener Kulturen, Religionen und Weltanschauungen auf engstem Raum zusammen leben, wird schon längere Zeit ein Dialog der Zivilisationen gefordert.

Ein solcher Dialog kann nur geführt werden, wenn sich die Dialogpartner ihrer jeweiligen Kultur und deren Wurzeln bewusst sind und somit ein Selbstverständnis für ihre Kultur und ein Verständnis für unterschiedliche Lösungen in anderen Kulturen entwickelt haben. Zur Dialogbereitschaft gehört die Einsicht, dass in jeder Kultur gewisse Werte verankert sind.

„Antike im Dialog – Klassische Sprachen und Werteerziehung heute“ lautet das sorgsam ausgesuchte Motto dieses Kongresses. Dabei ist „Dialog“ schon ein Wertbegriff, handelt es sich doch um die Kunst des Gesprächs, das auf Wahrheit und Verständigung zielt. Nirgends wird jungen Menschen dies besser bewusst als bei der originalen griechischen Lektüre eines PLATONDIALOGS.

„Antike im Dialog“ will zeigen, dass die Antike einen Dialog anbietet, uns heute Lebenden, aber auch all denen angeboten hat, die in der Vergangenheit gelebt und gewirkt haben. Ziel dieses Dialogs sollte die Wahrheitsfindung und die Verständigung unter den Menschen sein. Die Antike – als das uns nächste Fremde – will uns lehren, dass Unterschiede gegebene und zu akzeptierende Tatsachen im Leben der Menschen sind.

Ein Wert unserer humanen Kultur ist – so schrieb ERNST ELITZ im Februar 2006 – die Freude am Unterschied. Dies gilt – ich zitiere Elitz – für die Schrullen des Nachbarn, für Kunst, die uns fremd ist, für unterschiedliche Lebens- und Liebesweisen, für Vielfalt der Sprachen und Religionen.

Nirgends können junge Menschen unterschiedliche Lebensweisen besser kennen und die Unterschiedlichkeit akzeptieren lernen als durch die Lektüre lateinischer Schriftsteller, z. B. in VERGILS 1. Ecloge mit dem glücklichen Alten und dem vertriebenen Jüngling, wobei ein und derselbe – wohl Kaiser AUGUSTUS – für das Leid und Glück gleichermaßen verantwortlich ist, oder dem Ende der *Aeneis*, wo Aeneas Turnus tötet trotz der Mahnung des Vater, die Unterworfenen zu schonen.

CATULLS Gedichte, die eine so von der herkömmlichen römischen Art unterschiedliche Lebensweise zeigen, CAESARS Darstellung der unterschiedlichen gallischen Standpunkte im Helvetierkrieg oder CICEROS eklektizistische Philosophiebetrachtungen: Eigentlich gibt es fast keine lateinische Lektüre, an der das Lernziel der Akzeptanz unterschiedlicher Sichtweisen nicht erarbeitet werden kann.

Eine FORSA-Umfrage hat 2005 festgestellt, dass Ehrlichkeit, Fairness und Gerechtigkeit die wichtigsten Werte bei uns seien, aber ebenso, dass in unserer Gesellschaft oft nicht ehrlich, fair und gerecht gehandelt werde. Wohin die Vernachlässigung solcher Werte führt, wird z. B. bei der Lektüre und Umsetzung von Passagen von CICEROS Reden deutlich, sei es VERRES, der alles an Werten missachtet und eine Provinz total ausbeutet, oder CATILINA mit seinen Umsturzplänen.

Wie bei CICERO wird auch heute ständig ein Werteverlust beklagt. Vor einer Woche fragte Frau MAISCHBERGER „Brauchen wir Zucht, Ordnung und Anstand“, und in der ganzen Sendung, in der neben FRANK ELSTNER, RENATE SCHMITT, REINHART WOLFF und MORITZ FREIHERR VON KNIGGE auch unser Eröffnungsredner JOSEF KRAUS mit diskutierte, wurde über Werte und deren adäquate Vermittlung gesprochen. Moritz Freiherr von Knigge forderte die vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Besonnenheit, verbunden mit den christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe als Grundlage für die Wertevermittlung und spricht sich in seinem Buch „Spielregeln“ für die Verwirklichung von Höflichkeit, Respekt und Anstand aus, Werte, die lange Zeit als vernachlässigungswürdig galten.

Gegen dieses Gerede von Werteverlust, Werteverfall und Ellenbogengesellschaft hat sich HELMUT KLAGES, Professor für Soziologie an der Deutschen Verwaltungshochschule in Speyer, stets gewehrt. Wenn auch im Wandel der Zeit Selbstentfaltung und Individualismus ein größeres Gewicht bekommen hätten und traditionelle Wertorientierungen, vor allem Pflichtwerte, zurückgegangen seien, habe es bei der Mehrheit der Menschen nie einen egozentrischen Individualismus gegeben, sondern eher das, was man als kooperativen Individualismus bezeichnen könne. Die Menschen legten heute Wert darauf, eigene Ideen einbringen zu können, und dabei spiele der Wert „Eigenverantwortung“ eine immer größere Rolle. So seien die alten Tugenden nicht abgestorben, sondern es habe eine Modernisierung von innen stattgefunden. Die frühere Ausrichtung auf Pflichttugenden reiche ohnehin nicht mehr, um den Anforderungen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden. Die moderne Gesellschaft brauche Menschen mit Eigeninitiative, und diese engagierten sich auch für die Gesellschaft. Nur sei die Motivation eine andere:

Nicht mehr der Wunsch, Opfer zu bringen, oder der Dienst am Nächsten stehe im Vordergrund, sondern die Bereicherung der Persönlichkeit, das Kennenlernen interessanter Leute und das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, kurzum, bei dem Engagement Freude zu haben – Klages nennt es „Spaß“ – das gefällt mir aber nicht so gut. Die Freude am Geben, am Helfen, am Engagement für Mitmenschen und Gesellschaft, ein individualistischer Ansatz also, bringt quasi alte Tugenden neu hervor.

Ausgeprägter Individualismus und Tradition müssen keine Gegensätze sein. Bei der Werteerziehung sollten wir in den klassischen Sprachen unsere Chance sehen und den Anforderungen heutiger Gesellschaft gerecht werden. Material dazu haben wir in Hülle und Fülle, die Umsetzung liegt an uns.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen gewinnbringenden Kongress 2006 und dass unsere Freude und unser aller Engagement auf Sie alle, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Kongresses, überspringen und bei Ihrer künftigen Tätigkeit stets weiter wirken!

HARTMUT LOOS